

Pfarrer Andreas Schneider

**Predigt vom 24.02.2008
Was ist das Abendmahl?**

*gehalten in der Jesus-Christus-Kirche
in Ergänzung zur Röttgener Predigtreihe über das Abendmahl*

Liebe Gemeinde,

“Was ist das Abendmahl?” Über diese schlichte Frage möchte ich mit ihnen heute morgen nachdenken. Eine schlichte, aber doch wichtige Frage und das aus mehreren Gründen:

In wenigen Wochen werden wir Jugendliche aus unserer Gemeinde confirmieren, die dann – so haben wir es in unserer Gemeinde geregelt – zum ersten Mal am Abendmahl teilnehmen. Nun könnten diese Jugendlichen uns fragen: Was ist an diesem Abendmahl so besonderes, dass ihr erst mit der Confirmation die Zulassung aussprecht im Unterschied zu den katholischen Geschwistern, die schon mit 9 Jahren die Erstkommunion feiern dürfen?

Stellen wir uns einen Menschen vor, der noch nie eine Kirche von innen gesehen hat, noch nie an einem Gottesdienst teilgenommen hat und der auf einmal einen solchen besucht. Er sieht, wie alle singen – das ist nichts Ungewöhnliches –, er sieht, wie Menschen einem Vortrag zuhören – auch das ist ihm vertraut – und das Beten ist für ihn eine Art der Meditation und Konzentration. Aber dann, als die Gemeinde Abendmahl feiert, ist er ganz verwirrt: Er sieht wie die Menschen Esspapier essen, dass sie alle aus einem Kelch trinken, hört von Blut, das vergossen wird und von einem Lamm, das die Sünde der Welt trägt. “Was soll das denn?” wird er ganz bestimmt fragen. Und wenn er uns fragt, sollten wir ihm eine Antwort geben können.

Was also ist das Abendmahl? Was machen wir da eigentlich?

Das Evangelium, das wir eben gehört haben berichtet uns davon, wie Jesus am Abend seiner Verhaftung mit seinen Jüngern das Passamahl gefeiert hat, ein Mahl, das die Juden an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten erinnert. Wobei es unter Theologen strittig ist, ob Jesus ein wirkliches Passamahl gefeiert hat, aus dem dann die Kirche das Abendmahl gemacht hat, oder ob Jesus ganz bewusst durch seine Einsetzungsworte die Liturgie des Passamahls durchbrochen hat um deutlich zumachen, dass sein Mahl das alte Passamahl, für die, ihm nachfolgen, ablöst und etwas ganzes neues beginnt, nämlich die Befreiung aus menschlicher Schuld, aus der Knechtschaft der Sünde. Wie auch immer man es betrachten mag: In jedem Fall ist dieses Mahl Jesu und damit unsere Feier des Abendmahls ein Essen, mit dem die Freiheit gefeiert wird. Und wenn wir es so sagen, wird eine Außenstehender sich wahrscheinlich die Bemerkung nicht verkneifen können: “Dafür sieht das aber ein wenig dürftig aus!”

Und wir müssen ihm recht geben. Es ist ein dürftiges Mahl, das wir da feiern. Dürftig deswegen, weil die in Christus geschenkte Befreiung von Schuld, weil die durch Chri-

stus geschaffene Versöhnung mit Gott noch darauf wartet, vollends sichtbar zu werden für alle und jeden. Darum sagt Jesus am Ende der Feier: *Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.*

Das Abendmahl ist ein Vorkosten des großen Festmahls Gottes am Ende der Zeiten. Und die karge Mahlzeit, das Esspapier, ein Brot nur aus Wasser und Mehl gebacken, erinnert uns daran, dass wir noch unterwegs sind.

Aber fragen wir weiter: Was geschieht denn nun konkret in der Feier des Abendmahls: Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, lassen Sie uns ein wenig genauer die Worte betrachten, mit denen Jesus das Abendmahl eingesetzt hat. Wir haben Sie eben im Evangelium gehört, ich lese Sie uns noch einmal vor in der Form, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth, im 11. Kapitel überliefert:

*Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe:
Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach:
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.
Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach:
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut;
das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.
Denn sooft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt,
verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt*

Es fällt auf, dass die Worte zu Brot und Wein fast identisch formuliert sind und jeweils mit der Aufforderung enden: Solches tut zu meinem Gedächtnis. Damit wird deutlich: Abendmahl feiern heißt, *sich erinnern*. Ein Aspekt, den besonders der Schweizer Reformator Huldrych Zwingli betont hat. Das Abendmahl sei in erster Linie ein Erinnerungsmahl. Wobei man bei dieser Aussage gleich ergänzen muss, dass nach christlich-jüdischem Verständnis Erinnern eben mehr ist, als noch einmal eine Geschichte hören oder Fotoalben anschauen. Durch das Essen und Trinken dieses Mahles werde ich Teil dieser Geschichte. Das wird besonders deutlich, wenn man sich die Passaliturgie der Juden anschaut. Da kommt die Stelle, in der der jüngste Sohn des der Familie den Hausvater fragt, was denn das Besondere dieser Nacht sei. Und der Vater antwortet ihm. *“Wir waren Knechte in Ägypten...”* Haben Sie es gemerkt: Er sagt nicht *“unsere Vorfahren”*. Sondern durch das Essen der einzelnen Gaben durchleben die Feiernden die Geschichte neu und werden symbolisch mit hineingenommen in das Geschehen.

Zwingli betonte neben dem Aspekt der Erinnerung noch zwei weitere Bedeutungen: Nämlich die, dass das Abendmahl ein Bekenntnisakt sei und ein Gemeinschaftsmahl. Und beide Bedeutungen finden in unserer Liturgie auch ihren Ausdruck: Nach den Einsetzungsworten antwortet die Gemeinde mit den Worten: *“Deinen Tod, o Herr, verkünden wir...”* Mit der Feier geschieht eben auch eine Verkündigung, untereinander und gegenüber anderen, die an dieser Feier aus der Distanz teilnehmen. Und dass das Abendmahl ein Gemeinschaftsmahl ist, wird daran sichtbar, dass das Brot symbolisch gebrochen wird und dass wir es in einem großen Kreis feiern und eben nicht in Form der Wandelkommunion, bei jeder still sich seine Teil des Brotes beim Pfarrer abholt.

Das Abendmahl ist immer ein Gemeinschaftsmahl. Man kann sich keine Oblaten auf Vorrat mit nach Hause nehmen und sie dann für sich morgens und abends wie eine Tablette einnehmen. Das betonen auch unsere katholischen Geschwister, die ja viel öfter als wir mit Kranken zu Hause das Abendmahl feiern. Diese kleine Feier ist sozusagen nur die Fortführung des sonntäglichen Gottesdienstes an anderer Stelle.

Das klingt nun alles so schön, was ich da sage, dass man sich fragen muss, warum gerade in puncto Abendmahl die Kirchen, besonders die evangelische und die katholische, sich so uneins sind. Nun das liegt nun daran, dass nach lutherischer und katholischer Auffassung das Abendmahl eben noch mehr beinhaltet: *Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist das nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?* Diese Worte der Epistellesung machen deutlich, dass es eben nicht nur um die Gemeinschaft der Christen untereinander geht, sondern in erster Linie um die Gemeinschaft mit Christus. Wer das Brot isst und aus dem Kelch trinkt hat Gemeinschaft mit Christus. Und eben über diese Aussage, wie den konkret diese Gemeinschaft aussieht, besteht Uneinigkeit. Da gibt es die strengen Reformierten, die sagen, dass die leibliche Anwesenheit Christi in Brot und Wein sich nicht mit der Aussage des Glaubensbekenntnisses verträgt, dass er in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes sitzt. Da gibt es die Calvinisten, die betonen, dass Gott mit seinem Geist in der Feier anwesend ist. Aber wie sind dann die Worte zu verstehen: "Das ist mein Leib!" Die katholischen Geschwister nehmen sie ganz wortwörtlich und sagen: Hier wird ein Seinszustand beschrieben, folglich ist die Oblate nur noch äußerlich eine Oblate, aber von ihrem eigentlichen Wesen her ist sie der "leib-"haftige Christus. Demgegenüber fragen evangelische Theologen zurück, wie denn dieses Brot Christi Leib sein kann, wenn er doch bei der Einsetzung des Abendmahls körperlich selbst anwesend war. Folglich müsse die Aussage: "Das ist mein Leib!" ganz anders verstanden.

Sie haben gerade einen kurzen Einblick bekommen in die theologische Diskussion der letzten 500 Jahre, eine Diskussion, die immer noch andauert und von der ich glaube, dass man sie in herkömmlicher Form nicht lösen kann. Ich glaube der Weg zu einer ökumenischen der Feier des Abendmahls muss auf anderem Wege gesucht werden.

In unserer Liturgie folgt den Einsetzungsworten ein Dialog, zwischen dem Liturgen und der Gemeinde:

L: Geheimnis des Glaubens.

G: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Als ich diese Worte neulich in Röttgen bei einer Abendmahlsfeier sprach, wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass diese Worte dort nicht üblich seien und für manche katholisch klingen. In der Tat finden sich diese Worte in der katholischen Liturgie. Aber sie finden sich auch in der evangelischen Liturgie, sogar in unserem doch noch recht neuen Gottesdienstbuch. Und es sind gerade diese Worte, die deutlich machen und die Feiernden daran erinnern wollen: das was hier geschieht, entzieht sich lieber Mensch deiner Verfügbarkeit. Auch wenn du das, was du da feierst mit vielerlei Worten beschreiben kannst, auch wenn an dieser Feier viele unterschiedliche Aspekte wahrnehmen kannst, letztlich kannst du das, was hier geschieht nicht gänzlich in Worte fassen und eben damit begreifen und darüber verfügen. Das kannst du nur bestaunen und darüber Gott preisen.

Philipp Melanchthon hat einmal den wunderschönen Satz gesagt: **Die Geheimnisse Gottes soll man anbeten, nicht zerplücken.** Und eben mit diesem Bekenntnis, dass die Verbundenheit mit Christus in der Feier ein Geheimnis bleibt, werden zwei Extreme ausgeschlossen: Die Gegenwart Christi im Abendmahl kann nicht rational-philosophisch festgeschrieben werden. In dieser Gefahr sehe ich die katholische Abendmahlslehre. Die Gegenwart oder wir könnten auch sagen die Verbundenheit Christi mit Brot und Wein in der Feier des Abendmahls bleibt ein Mysterium. Wobei Mysterium nicht gleichzusetzen ist mit Magie. Darum haben die Reformatoren sich ja auch gegen manche Missstände in der Reformationszeit gewehrt, weil mit ihnen ein nahezu abergläubisches Abendmahlsverständnis verbunden war. Darum hat unsere Kirche viele Jahre lang es für obligatorisch erklärt, dass Konfirmanden erst nach der kirchlichen Unterweisung mit 14 Jahren zum Abendmahl zugelassen werden, weil man sicher stellen wollte, dass Menschen wirklich verstehen, worum es in der Feier geht .

Wenn wir also dies gemeinsam bekennen, dass die Gegenwart Christi im Abendmahl ein Mysterium bleibt, wird es die Aufgabe der katholischen Kirche in Zukunft sein, mehrere Deutungsmöglichkeiten der Gegenwart Christi im Abendmahl anzuerkennen. Denn sie sind aufgrund des biblischen Zeugnisses möglich. Wäre nur die katholische Transsubstantiationslehre die einzig richtige, hätte Jesus bei der Einsetzung des Abendmahls mehr gesagt als nur :“Das ist mein Leib.”

Aber nicht nur die katholische Kirche müsste sich bewegen. Auch wir Evangelischen müssen unsere Hausaufgaben machen. Denn die Feier des Abendmahls darf auch nicht bagatellisiert werden. Das ist die Gefahr, die es im evangelischen Raum gibt.

Und wenn ich sehe, wie manche evangelische Pfarrer das Abendmahl “runterspulen”, wie respektlos manche evangelische Gottesdienstbesucher einer Abendmahlsfeier beiwohnen, wie unwürdig wir teilweise mit den Elementen, die uns mit Christus verbinden, umgehen, habe ich Sorge. Wir als Evangelische müssen lernen, das Abendmahl mehr als Mysterium zu verstehen und es entsprechend zu feiern. Ein Wort zum Schluss: Dass wir Evangelischen das Abendmahl in der Regel nur an besonderen Festtagen oder einmal pro Monat feiern, und darum eben auch heute nicht, ist nicht Ausdruck von Belanglosigkeit, sondern einer besonderen Wertschätzung. Genauso wie wir nicht jeden Tag festlich essen gehen würden, so feiern wir das Abendmahl in größeren Abständen, damit das Besondere dieses Mahles nicht im Alltäglichen untergeht.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen